

Wallfahrt nach Tschenstochau
August 2019
Grußwort von Julián Carrón

Liebe Freunde,

wozu eine Wallfahrt nach Tschenstochau? Nur wer sich der Natur dieses Gestus bewusst ist, kann gute Gründe haben, daran teilzunehmen.

Es ist schon bedeutsam, dass es diese Wallfahrt seit vielen Jahren gibt. Das ist durchaus nicht selbstverständlich. Es bedeutet, dass der Vorschlag einem Bedürfnis an einem entscheidenden Wendepunkt des Lebens entsprach hat und bis heute entspricht: nach dem Abschluss der Schule oder der Universität.

Kaum ein anderer Gestus wird uns aufgrund des Einsatzes und der Mühe, die er erfordert, unser wahres Bedürfnis mehr in Erinnerung rufen als eine lange Fußwallfahrt. Ich erinnere mich oft an einen Satz von Don Giussani: „Ein Individuum, das das Zusammentreffen mit der Wirklichkeit kaum erlebt hat, da es beispielsweise nur wenig gefordert war, wird keine große Sensibilität für sein eigenes Bewusstsein entwickeln und auch die Kraft und Prozesse seiner Vernunft nur begrenzt wahrnehmen.“ (*Der religiöse Sinn*, EOS, Sankt Ottilien 2011, S. 153)

Den Vorschlag mag annehmen, wer ahnt, dass dieser eine angemessene Antwort auf das eigene Bedürfnis sein kann. Aber diese Ahnung kann nur im Gehen verifiziert werden. Die Kirche hat die Wallfahrt immer als ein Paradigma für die Existenz gesehen: das Leben ist ein Weg.

Im Mittelalter sprach man vom *homo viator*, dem Menschen auf Wanderschaft. Nach Tschenstochau geht man daher, um sich der Natur des Lebens bewusst zu werden, wie es uns der Papst in seinem Telefonat zu Beginn der Wallfahrt Macerata-Loreto in Erinnerung gerufen hat: „Wallfahren bedeutet gehen. Man tut an einem Abend das, was man im ganzen Leben macht: vorangehen.“ Das ganze Leben! Aber was heißt vorangehen? Papst Franziskus sagte dies sehr genau: Es bedeutet, „auf die Fülle zugehen, die Fülle Christi“ (8. Juni 2019).

Vielleicht denkt jemand: „Ich habe meine Ziele schon klar vor Augen, mein Weg zeichnet sich ab, ich habe eine Freundin, in meinem Leben ist praktisch alles in Ordnung.“ Warum sollte er dann gehen? Um zu entdecken, dass nie alles in Ordnung ist. Das Bedürfnis ist so tief, dass kein Bild, das wir uns davon machen, ausreicht, um es vollkommen zu befriedigen. Wie wir wissen, stillen unsere einsamen Versuche nie die Bedürfnisse unseres Herzens.

Die Wallfahrt erinnert euch daran, dass ihr nicht allein seid, dass ihr nicht euch und euren Bemühungen überlassen seid. Denn es gibt jemanden, der euch sagt: „Gehen wir zusammen, um zu entdecken, wie man leben kann.“ Wenn ihr dem Hauch von Bewusstsein in euch vertraut, werdet ihr Christus und der Madonna erlauben, auf eure Sehnsucht nach dem Leben und der Zukunft zu antworten.

Ihr werdet so entdecken, dass nur Christus auf die unendlichen Bedürfnisse des Herzens antworten kann. Wie Don Giussani immer sagt: „Christus stellt sich dar als die Antwort auf mein eigentliches ‚Ich‘“, also auf unsere menschlichen Bedürfnisse. „Und nur ein aufmerksames, einführendes und leidenschaftliches Bewusstsein meiner selbst kann mich öffnen und darauf vorbereiten, Christus zu erkennen, ihn zu verehren, ihm zu danken und aus ihm zu leben. Ohne dieses Bewusstsein meiner selbst bleibt auch Jesus Christus für mich ein bloßer Name.“ (*Am Ursprung des christlichen Anspruchs*, EOS, Sankt Ottilien 2011, S. 9)

Schaut daher aufrichtig auf eure wahren Bedürfnisse. Das wird euch genug Gründe geben zu gehen. Die Wallfahrt wird für jeden von euch eine große Bitte werden: die Bitte, gemäß jener Fülle

leben zu können, nach der wir uns alle sehnen und die Christus in die Welt gebracht hat. Um losgehen zu können, muss bei euch nicht schon alles in Ordnung sein, das ist gar nicht notwendig. Ihr geht auf die Fülle zu, gerade weil ihr spürt, dass nicht alles in Ordnung ist.

Vor kurzem bin ich auf einen offenen Brief an Bernard-Henry Lèvy gestoßen, den der französische Schriftsteller Michel Houellebecq verfasst hat: „Ich schäme mich, zuzugeben, dass ich immer öfter das Bedürfnis empfunden habe, geliebt zu werden. Ein Minimum an Reflexion hat mich natürlich jedes Mal von der Absurdität eines solchen Traumes überzeugt [...]. Aber die Reflexion änderte nichts daran, die Sehnsucht bestand fort und ich muss gestehen, dass sie weiterhin anhält.“ Der Autor ist ein Sinnbild des Nihilismus, der glaubt, alles ende im Nichts. Sein Nachdenken sagt ihm, dass es absurd ist, überhaupt nur daran zu denken. „Aber die Reflexion änderte nichts daran“, denn „die Sehnsucht bestand fort und ich muss gestehen, dass sie weiterhin anhält“ (vgl. „La vita è rara“, von F. Sinisi, *Tracce*, Nr. 6/2019, S. 65). Die Zeit macht deutlich, dass die Sehnsucht nach Erfüllung, die uns ausmacht, sogar in einem Menschen lebendig ist, der denkt, alles ende im Nichts. Die Zeit macht die offenkundig, wie unverkürzbar unserer Bedürfnisse sind.

Jeder muss entscheiden, ob er seiner Reflexion mehr Glauben schenkt oder dem, was immer noch fortbesteht, trotz unserer Grenzen und unserer Zerbrechlichkeit: ein unverkürzbares Verlangen nach Leben. Inmitten des allgemeinen Zusammenbruches gibt es etwas, das nicht zusammenbricht. Ihr pilgert nach Tschenschau, um diesem „Unverkürzbaren“, das in euch ist, nachzugehen.

Denken wir ein bisschen über unsere Erfahrung nach: Manchmal überraschen wir uns dabei, dass bestimmte Dynamiken, die früher nicht zu uns gehörten, anfangen, zu unseren zu werden. Wir schauen staunend auf bestimmte Früchte in unserem Leben. Das sind Dynamiken und Früchte, die wir nicht selbst hervorgebracht haben. Sie sind in uns gereift durch die Teilnahme an einem Ort, der christlichen Gemeinschaft, im Leben der Kirche.

Wenn ihr zur Schwarzen Madonna pilgert, dann denkt daran, dass uns das Geheimnis immer wieder Zeichen gibt, um uns zu verstehen zu geben, wozu es uns ruft und welche Früchte es bei uns hervorbringen will. Manchmal ist es sehr diskret in seinen Hinweisen, und es hängt sehr von unserer Verfügbarkeit ab, ob wir den Zeichen, die Gott uns vor Augen stellt, folgen. Seid daher aufmerksam und lasst euch von den Begegnungen und dem, was ihr sehen werdet, überraschen.

Ich danke euch für das Zeugnis, welches ihr für mich seid durch eure Entscheidung, eure Schul- oder Universitätsausbildung mit einer solch herausfordernden Wallfahrt abzuschließen.

Nehmt das Bedürfnis nach Erfüllung, das ihr und wir alle haben, in eurem Herzen an und tragt es auch für mich zur Muttergottes. Danke.

Julián Carrón